

Forum 10

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung: Einführung in den Anti-Bias Ansatz

Kinder entwickeln auf Grund eigener Gruppenzugehörigkeiten – wie beispielsweise Geschlecht und/oder Herkunft – ein eigenes Verständnis darüber, welche Unterschiede zwischen ihnen und anderen Kindern existieren. Zum einen übernehmen sie (Vor-)Urteile ihrer Umwelt, zum anderen haben sie selbst abwertende aber auch anerkennende Haltungen gegenüber anderen.

Auch Fachkräfte können sich häufig nicht von Vorannahmen über Kinder freisprechen und wissen teilweise nicht, wie sie mit den vielfältigen Lebenskonzepten von Kindern umgehen sollen. Es kommt zu stigmatisierenden Zuschreibungen, die häufig an der Realität der Kinder vorbeigehen (z.B. Ethnisierung, Brennpunkteinrichtungen/stigmatisierte Stadtteile). Von Einrichtungen die mit Kindern arbeiten wird jedoch erwartet, einen diskriminierungsfreien Raum zu schaffen, in welchem die Kinder befähigt werden, (eigene) Diskriminierung zu erkennen und ihr entgegenzutreten.

Diskriminierungen und Vorurteile basieren nicht auf individuellen Fehlurteilen, sondern werden in und durch die Gesellschaft erlernt. Dementsprechend können Verhaltensweisen „verlernt“ werden, indem institutionalisierte, unterdrückende Mechanismen aufgedeckt und hinterfragt werden. Auch mit Kindern.

Im Forum zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung wurde mit den Teilnehmenden ein Verständnis über die Entstehung von Vorurteilen im Kindesalter erarbeitet sowie Chancen, Ansätze und Möglichkeiten der partizipativen Bildungsarbeit mithilfe der „vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung / Anti-Bias Ansatz“ vorgestellt.

Die Ziele und Arbeitsweisen der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung:

- Unterschiede zwischen den Kindern werden berücksichtigt und zum Thema gemacht, ohne dass Kinder und Familien stigmatisiert werden und Blick auf Gemeinsamkeiten genommen
- Klares Nein zu Ausgrenzungen, Herabwürdigungen und Abwertungen
- Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich gegen „Schieflagen“ zu engagieren
- Kinder finden sich in ihrer Identität bestätigt und gewollt

Ziel 1:

- Jedes Kind muss Anerkennung und Wertschätzung finden, als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe und als Individuum
- Stärkung der Ich-Identität, Bezugsgruppen werden berücksichtigt, Kinder werden bestärkt und gestärkt
- Diskriminierung aufgrund von „Merkmalen“ wird durch Erfahrung der „Gemeinsamkeiten“ vermieden

„Wer bin ich – Wer sind wir?“

Methodische Elemente: Namen und Stärke sowie Gemeinsamkeiten finden

Ziel 2:

- Es muss Kindern ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen die sich anders verhalten als sie. Es muss Kindern ermöglicht werden, sich mit ihnen wohl zu fühlen.
- Dialoge über Unterschiede die alle mit einbeziehen (Fragen auf die wirklich auch alle antworten können, beschreiben – nicht abwerten)
- Repräsentation von Vielfalt: jedes Kind hat einen Namen, eine Familie, Freunde, manchmal Angst und unterschiedliche Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht. Erkennen von Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten

Was ist Vielfalt:

Methodische Elemente: Familie und Geschlecht

Ziel 3:

- Kritisches Denken über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anregen und Sprache für Faires und Unfares entwickeln
- Einseitigkeiten thematisieren, z.B. wenn in Büchern nur Jungen vorkommen, wenn auf Rosastift „Hautfarbe“ steht, wenn jemand etwas nicht tun darf nur weil er/sie ein bestimmtes Merkmal hat, der Umgang miteinander, Sprache etc.
- „Was ist fair/ was ist unfair“
- *Methodische Elemente: Partizipationsspiele, Kooperationsspiele und Kinderrechte*

Ziel 4:

- Ermutigung, sich aktiv und gemeinsam gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen – ob gegen sich oder gegen andere gerichtet
- Gemeinsam werden vor Ort Einseitigkeiten in den Blick genommen und Dinge verändert. Dies wird von Erwachsenen wohlwollend begleitet.

„Was kann ich tun?“

Methodische Elemente: Partizipationsermöglichkeiten, Projekte in KiTa, Schule, Öffentlichkeit und mit Erwachsenen gemeinsam

Die Methoden können unter diesem Link abgerufen werden:
http://www.fippev.de/t3/uploads/media/wie_vielfalt_schule_machen_kann_skms2011_mit_anhang.pdf

Stephanie Weber, Dipl. Sozialarbeiterin, Pädagogin, Fachlehrerin FH Bielefeld/Anti-Bias Multiplikatorin